

Ostern: Furcht und große Freude

Matthäus 28,1-8

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein gleißender Blitz zerreißt plötzlich den Himmel, trifft, begleitet von Donnerhall, das Grab. Den Grabstein presst es zur Seite. Überblende. Als man wieder was sehen kann, sieht man den Engel und begreift: Er ist der Blitz. Sitzt auf dem Stein neben dem nun offenen Grab, Respekt gebietend, aber mit einem teils ironischen, teils fröhlichen Lächeln auf den Lippen.

Ich lehne mich im Kinosessel zurück und denke: „Cool gemacht...“

Vielleicht hätten sich die Wachen am Grab Jesu gewünscht, dass es nur ein Film ist (wenn sie sowas gekannt hätten). Aber nach dem Osterbericht des Evangelisten Matthäus mussten sie's in Echtzeit erleben. Verständlich, dass es heißt: Sie „*erschrecken aus Furcht [...] und wurden, als wären sie tot.*“ (V. 4)

Sie können einem Leid tun. Da sind sie extra eingesetzt worden, um diesen Wanderprediger Jesus in seinem Grab zu bewachen, der drei Tage vorher am Kreuz exekutiert worden ist. Sollte keiner von seinen Fans den Leichnam stehlen können und hinterher behaupten, er sei vom Tod wieder ins Leben zurückgekehrt. Wer weiß, welche gefährliche Sekte daraus entstehen könnte! Und nun das. Mit Macht bricht sich das Leben Bahn und ein Bote des Himmels begleitet dieses Ereignis. Damit haben sie nicht gerechnet. Schockstarre.

Ob sie dennoch hören, was der Engel zu sagen hat? Es ist unfassbar, aber *die* Freudenbotschaft schlechthin: Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort! Die Worte sind an die Frauen gerichtet, die um Jesus trauern und sein Grab besuchen: „*Fürchtet euch nicht. Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat.*“ (V. 5-6)

Jesus lebt – aber die Wachen fürchten sich fast zu Tode... Ich stelle mir vor, wie sie versuchen, das Unfassbare einzuordnen, es rational zu erklären, damit es seinen Schrecken verliert.

Steckt vielleicht Furcht dahinter, wenn Menschen so fieberhaft die Auferstehung wegzu erklären suchen? Vielleicht die Furcht, für blöd und naiv gehalten zu werden? Natürlich, es ist doch geboten, seinen Kopf einzuschalten! Aber die populäre Erklärung vom gestohlenen Leichnam trägt jedenfalls schon mal nicht; wie viele andere auch nicht... Was dann? Fürchten wir die Wahrheit, dass wir nicht alles begreifen können? Fürchten wir, die Größe Gottes anerkennen zu müssen – wo wir lieber uns und unseren Verstand als Maßstab aller Dinge sehen? Oder vielleicht *wollen* wir's ja gerne glauben, aber da nagt der Zweifel, es könnte doch nicht wahr sein.

Was mich tröstet: Nicht nur die Wachen, auch die Frauen fürchten sich. Die, die dem Engel sicher nur zu gerne glauben würden. Sie fürchten sich. Aber es haut sie nicht um. Denn da ist gleichzeitig große Freude – Aufregung, Hoffnung: „*Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.*“ (V. 8)

Das ist die Freudenbotschaft des Engels: Ostern muss euch nicht umhauen. Auch wenn es unfassbar klingt, verrückt, vielleicht angsteinflößend. Denn es geht nicht um die *Special effects* (vielleicht hat Jesus *deshalb* niemanden zusehen lassen, wie er auferstand). Sondern es geht um große Freude: Gottes Liebe ist stärker als der Tod – sein Leben bricht sich Bahn. Auch für uns.

Frohe Ostern wünscht dir

Deine Pastorin Maria Kapetschny